

Arien und Gesänge

aus

dem Singspiel:

Richard Löwenherz

in drei Aufzügen.

Nach dem Französischen des Herrn
Sedaine.

Die Musik ist von Götter.
FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

Berlin.

(Preis 2½ Sgr.)

Le. Hamlet von J. 1801/02
P e r s o n e n :

- Richard, gefangener König
von England. Hr. Stümer.
Margarethe, Gräfin von
Flandern und Artois . . . Mad. Schulz.
Blondel Hr. Bader.
Williams Hr. Wauer.
Fanny, dessen Tochter . . . Mlle. Reinwald.
Peter, ein Bauernjunge . . Mlle. Leist.
Hannchen, ein Bauerumädchen.
Steffen, ein alter Bauer . Hr. Leidel.
Dessen Frau Mad. Lanz.
Florestan, Kommandant
eines Schlosses. Hr. Blume.
Beatrix, Kammerfrau der
Gräfin.
Der Landvoigt Hr. Michaelis.
Gefolge der Gräfin.
Karl, } Bediente der Gräfin.
Heinrich, }
Niklas, ein Bauer Hr. Holzbecher.
Ritter und Knappen.
Bediente der Gräfin.
Williams Bediente.
Bauern und Bäuerinnen.
Soldaten.

Die Scene ist eine wilde, bergigte und waldigte
Gegend, mit einem festen Schlosse.

Erster Aufzug.

Hannchen, Steffen, Frau Steffen,
Bauern und Bäuerinnen.

1. Chor.

Bauern und Bäuerinnen.

Daheim ist nun der Erndte goldner Segen,
Wir kehren müde zwar, doch froh nach Haus.
Uns erwartet dort ein Schmaus,
Den uns Steffen versprach
Schon zum fünfzigstenmal
Macht der morgende Tag
Ihm sein Hochzeitsfest neu.
Er hat köstlichen Wein
Und schenkt wacker stets ein;
Ha! wie schön wird das seyn!

 Hannchen.

Wo wird jetzt Peter seyn?
 Er ist wohl weit entfernt,
 Vergift sein gutes Mädchen,
 Und läßt mich hier allein!

Bauern und Bäuerinnen.

Er kann nicht ferne seyn,
 Stelle sich sicher bald ein:
 Wird in jubelnden Reih'n,
 Mit dir wirbelnd sich dreh'n,
 Und nicht müßig zu stehen,
 Schenket Steffen uns ein
 Seinen köstlichen Wein,
 Und wir schlürfen ihn ein.
 Uns erwartet der Schmaus,
 Den uns Steffen versprach,
 Schon zum fünfzigstenmal
 Macht der morgende Tag
 Ihm sein Hochzeitsfest neu.
 Er hat köstlichen Wein,
 Und schenket wacker stets ein;
 Ha! wie schön wird das seyn!

Steffen.

Sind wir schon alt?

En, Weibchen wie bald!

Sind mir fünfzig selige Jahre verstrichen

Stef

Steffen und Frau.

Noch sind wir nicht alt,
 Und werdens nicht bald,
 Denn noch ist die Liebe nicht von uns ge-
 wichen.

Bauern und Bäuerinnen.

Dabeim ist nun der Erndte goldner Segen,
 Wir kehren müde zwar, doch froh nach Haus,
 Uns erwartet dort ein Schmaus,
 Den uns Steffen versprach.
 Schon zum funfzigstemmal
 Macht der morgende Tag
 Ihm sein Hochzeitsfest neu;
 Er hat köstlichen Wein
 Und schenkt wacker stets ein,
 Ha! wie schön wird das seyn!

2. Peter.

Sonst mocht' ich wohl das Tanzen leiden,
 Allein man springt sich leicht so warm!
 Halt' ich mein Hannchen in dem Arm,
 Kann ich an ihrem Blick mich weiden,
 Dann schmeck' ich tausend süß're Freuden,
 Sie ist so sanft, sie ist so schön,
 Ihr armer Mann könnte sie nicht sehn,
 Könnt nicht mein Hannchen sehn.

Wenn



Wenn nur nicht ihre Mutter wäre,
 Ich wick ich von der Seite nie.
 Doch die verfolgt sie spät und früh,
 Mit ihrer strengen Sittenlehre,
 Als wenn ich gar gefährlich wäre;
 Sie ist so sanft, sie ist so schön,
 Ihr armer Mann könnt sie nicht sehn,
 Könnt nicht mein Hännchen sehn.

3. Blondel.

Verläßt dich jedermann,
 O, Richard! o, mein König!
 Bleib dir nur dieser Arm,
 Der retten möchte, und nicht retten kann?
 In Fesseln schmachtet der,
 Der nur für andre lebte,
 Und niemand eilt zur Rettung her!
 Verläßt dich jedermann,
 O, Richard! o, mein König!
 Bleib dir nur dieser Arm.
 Der retten möchte, und nicht retten kann?
 Und seine edle Freundin,
 Weß' ihr! Ihr zärtlich Herz,
 Wird es den Schmerz ertragen!
 Ach, so bitterm Schmerz
 Erlegt ein treues Herz.

Monarchen! wollt ihr einen Freund,
 Sucht ihn nicht unter Lorbeerzweigen!
 Er ruht im stillen Myrthenhain,
 Und sinnt auf süße Minnelieder.
 Treu ist sein Herz, ist treu und rein,
 Ist treu und rein und bieder;
 Treu, bieder, rein, wie seine Lieder.

4. Quartett.

Williams, Niklas, Blondel, Fanny.

Williams.

Was sagst du, hat der Gouverneur,
 An meine Tochter diesen Brief geschrieben.

Niklas.

Ja, ja, ihn schrieb der Gouverneur,
 Und trug mir auf, ihn ja ihr heimlich zuzustellen.

Blondel.

O wahr' es doch der Gouverneur,
 Der meinen König dort verschließt.

Williams.

Er mag an andre Mädchen schreiben,
 Von meiner Tochter soll er bleiben.
 Wird' ich dich je hier wieder sehn,
 So ist's um Nas' und Ohr geschehn.

Niklas.

Niklas.

Ich kam auf sein Geheiß hieher;
 Doch zweimal wird das nicht geschehn,
 Mich soll man nie hier wieder sehn;
 Nein, nein, ich danke gar zu schön!

Williams.

Sag ihm, er mag an andre Mädchen
 schreiben,
 Und seinen Scherz mit ihnen treiben;
 Für solche Ehre dank ich schön.

Blondel.

Er kam auf sein Geheiß hieher!
 O wär's doch jener Gouverneur!

Niklas.

Ich kam auf sein Geheiß hieher.

Williams.

Mir aus den Augen, Bdschwitz!
 Und komm mir nie vors Angesicht.

Niklas.

Kommt je ein Niklas wieder her;
 Ich bin es meiner Seele nicht.

Fanny.

Ereifert euch doch nicht so sehr,
 Ich bitte, schlägt den Armen nicht.

Wil-

Williams.

Giebst du ihm noch einmal Gehör,
Wagt er nur einen Schritt hieher;
So sollt ihr sehn,
Obs diesem Arm an Kraft gebricht.

Fanny.

Wie muß mich der Verdacht nicht kränken!
Ich kenn ihn nicht, den Gouverneur.
Nein, Vater, glaubt, ich heg im Herzen
Den Wunsch, nur glücklich euch zu sehn.

Williams.

Für glatte Worte dank ich schon.
Den Gouverneur laß mir nur weg,
Sonst ist's um ihn und dich geschehn.

Fanny.

Ich hab' ihn ja noch nicht gesehn,
Und will mit keinem Aug' ihn sehn.

Blondel.

Beruhigt euch, verzeihet ihr,
Und Glück und Eintracht herrsche hier.
(für sich) O wär es jener Gouverneur,
In dessen Mauern Richard ist!
(laut) Beruhigt euch, verzeihet ihr.
(für sich) O wär es doch der Gouverneur
Der meinen König dort verschleßt!

5. Franz

5. Fanny.

Nein, Nachts wär es zu viel gewagt.
 Zu gerne glaub' ich was er sagt.
 Er schwört mir seine Liebe,
 Das wirkt, wie Zauberkraft;
 Ich fühle Lust und Schmerz,
 Mir wird gleich bang und wohl ums Herz.
 Ergreift er meine Hand;
 Ach zum Entzücken
 Kann er so sanft sie drücken.
 Dann hör' ich kaum noch, was er spricht,
 Ich will ihn fliehn und kann doch nicht.

6. Duet.

Blondel und Fanny.

Amor scheut des Tages Licht;
 Würd' er sonst die Binde nicht
 Von den Augen lassen?
 Nehmt euch drum vor ihm in Acht,
 Und besonders ist bei Nacht
 Nicht mit ihm zu spaßen.

Fanny.

Ach, so ganz behaltenswerth,
 Ist der Reim den ich gehört.

Noch

Noch einmal sagt den Reim mir her,
Ich sing' ihn dann dem Gouverneur.

Beide.

Amor scheut des Tages Licht;
Würd' er sonst die Binde nicht
Von den Augen lassen?
Nehmt euch drum vor ihm in Acht,
Und besonders ist bei Nacht
Nicht mit ihm zu spaßen.

7. Chor.

Festlich, mit frohem Gesange,
Sei die Erhabne, die Holde begrüßt!
Hoher Triumph gebühret ihrem Range,
Hoher Triumph, den die Schönheit genießt.

Einige Mädchen.

Wiesenblümchen nur
Gab uns diese Flur!
Empfang' ein Geschenk der Natur,
Das Unschuld und Liebe dir weisen!
Laß duftende Blumen uns streuen,
Auf blühender Schönheit Spur!

Chor.

Festlich mit frohem Gesange ic. ic.

Marz

=====
Margarethe.

Blümchen der Aue!
 Euch füllen Thränen,
 Schwimmend im Thau; —
 Send ihr mein Bild! —
 Blüht mir am Herzen!
 Lasset mich's wäñnen,
 Daß seine Schmerzen
 Einst Freude vergilt!

Chor.

Schönste der Frauen!
 Erheitre den Blick!
 Muth und Vertrauen!
 Dir lächelt das Glück!

Margarethe.

Laß mich der Folgezeit
 Dunkel durchschauen!
 Gönne mir Hoffnung,
 Erzürntes Geschick!

Chor.

Schönste der Frauen &c. &c.

Margarethe.

Ländliche Einsamkeit!
 Blumigte Auen!

Geht

Gebt meiner Sehnsucht
Die Hoffnung zurück!

Chor.

Schönste der Frauen ic. ic.

Blondel.

Mag der Sultan Saladin
Stets nach andern Mädchen glühn,
Wer wird ihm das Glück mißgönnen?
Mag er schmachten, mag er brennen,
Das ist Zeitvertreib für ihn.
Wohlan!

Was geht uns der Sultan an?
Seht den Wein im Römer blinken;
Laßt uns trinken!

Chor.

Seht den Wein im Römer blinken;
Laßt uns trinken!

Blondel.

Seht ein edler Rittersmann
Burg und Weib und Kind hintan,
Um sich Lorbeern zu erwerben,
Und muß unter Lorbeern sterben,
Hat er darum klug gethan?
Wohlan!

Was gehn uns die Lorbeern an?

Seht



Seht den Wein im Glase blinken;
 Laßt uns trinken!

Chor.

Seht den Wein im Glase blinken;
 Laßt uns trinken!

8. Blondel.

König Richard fleht sein Land,
 Um weit von des Jordans Strand
 Alle Türken zu verjagen;
 Und nun muß der Fesseln tragen,
 Dem man Löwenherz genannt.
 Wohlan!

Was gehn uns die Türken an?
 Seht den Wein im Römer blinken;
 Laßt uns trinken!

Chor.

Seht den Wein im Römer blinken;
 Laßt uns trinken!



Zweiter Aufzug.

9. Richard.

Will keine Seele meiner achten?
Soll ich mein Leben hier verschmachten?
Was half es mir berühmt zu seyn?

Süßes Bild der trauten Freundin,
Süße Ruh und Trost mir ein!

Ach, nur einen Augenblick

Kehr' ein milder Strahl der Sonne
In dies trübe Herz zurück!

Wenn alles mich im Unglück flieht,
O Tod, wirst du denn auch mich meiden?

Es bleibt mir keine Hoffnung mehr;

O komm, und ende meine Leiden,

Was half mir Ruhm? was half mir Ehr?

Es bleibt mir keine Hoffnung mehr,

Erinn'ung meiner vor'gen Größe.

Du schlägst nur meinen Muth darnieder

Und machst mein Unglück doppelt schwer.

10. Blondel.

Mich brennt ein heißes Fieber;

Die Hoffnung war entflohn.

Ich



Ich ging, so schien mir's, schon
 Ins Reich der Schatten über.
 Da nahte sich mein Liebchen mir,
 Und neues Leben kam in ihr.

Richard.

Ins Meer der Wollust tauchen
 Mich ihre Blicke gleich;
 Ein Strahl von ihren Augen
 Ist mir ein Himmelreich.

Blondel.

Gefangenschaft ertragen,
 Muß Richard, groß, gerecht,
 Und ach, sein treuer Knecht
 Kann hier nur um ihn klagen,

Richard.

O Theuerste, nur einen Blick!
 Ich wünsche mir kein größ'er Glück.

Beide.

Ins Meer der Wollust tauchen
 Mich } ihre Blicke gleich.
 Ihn }
 Ein Strahl von ihren Augen
 Ist { mir } ein Himmelreich.
 { ihm }

II. Chor von Soldaten.

Gesteh es gleich, du kennst den Mann,
Der dir hier Antwort gab.

Gleich laß hören!

Ha! man wird dich reden lehren.

Sag an,

Wer war der Mann,

Der dir hier Antwort gab?

Blondel.

Vermuthlich ging jemand vorbei
Und sang zu meiner Melodey.

Soldaten.

Geschwind in einen Kerker bringt
Den Sänger, der so trefflich singt.

Blondel

Ich armer blinder Mann!
Was hab' ich Unrechts denn gethan?
Der Saracen beraubte mich
Des Tageslichts, und nun soll ich
Der Freiheit auch beraubet seyn?

Soldaten.

En, desto besser! Glaube mir,
Dort ist's für dich so hell wie hier.

Richard Ebmenherz.

B

Und



Und bilde dir dein Glück wohl ein,
Dort singst du ungestört allein.

Blondel.

Nur gemacht, ihr Herrn, gemacht!
Führt mich zum Gouverneur,
Seinetwegen kam ich her,
Ich hab' ihm etwas zu sagen,
Das nicht Aufschub leiden kann.

Die Soldaten.

Er verlangt zum Gouverneur,
Seinetwegen kam er her.

Blondel.

Ja ich hab' ihm was zu sagen,
Das nicht Aufschub leiden kann.

Soldaten.

Bald erscheint der Gouverneur;
Seinetwegen kamst du her?
Was du hast ihm vorzutragen,
Hören wir vielleicht mit an;
Sieh' da kommt er eben her!
Hoffe nicht, ihn zu belügen,
Nein, ihn kann man nicht betrügen.
Nimm dich in Acht!

12. Chor.

 12. Chor.

Florestan.

War das solches Lärmens werth;
Was du mir da hast gesagt?

Blondel

Gnädiget Herr den ganzen Lärm
Hat die Wache nur gemacht.

Florestan und Soldaten.

Ha! Verwegner!
Gröblich hast du das gelogen!
Und deswegen schon allein
Solltest du im Kerker seyn.

Blondel.

Ach, verzeiht!
Ich armer Mann!
Was hab' ich Unrechtes denni gethan?
Verzeiht! verzeiht!
Ich armer Mann!

Peter.

Ach! ach! verzeiht!
Thut ihm kein Leid!
Der arme Mann!
Fahrt ihn doch nicht so grausam an,
Er ist ein armer blinder Mann.

B 2

Chor.

C h o r.

Er, hört den kleinen Sprecher an!
Blind ist er, gut, so schadet auch
Der Kerker seinen Augen nicht.
Er schickt sich ganz vortrefflich hin,
Braucht weder Führer da noch Licht.

Peter.

Ach! ach, verzeiht!
Thut ihm kein Leid!

Blondel.

Beruhige dich,
Komm, führe mich!

Florestan und Soldaten.

Geht nur beide hin,

Diesmal $\left. \begin{array}{l} \text{ist's} \\ \text{sen's} \end{array} \right\}$ verziehen.

Aber laßt ihr noch einmal
Nahe bei der Burg euch sehn,
 $\left. \begin{array}{l} \text{Wird's} \\ \text{Soll's} \end{array} \right\}$ euch schlimm ergehen.

Blondel.

Sicher soll man mich
Hier nie wieder sehen,
Denn sehr reizend ist das nicht,
Was man mir zum Lohn verspricht,
Laß uns eiligst gehn!

Drit-

Dritter Aufzug.

13. Blondel. Zwei Diener der Gräfin.

Blondel.

Ich muß sogleich die Gräfin sprechen,
Mein lieber Karl, mein lieber Heinrich! —

Die Bedienten.

Ihr sagt, ihr müßt,
Und dennoch wißt,
Es kann nicht seyn;
Laßt uns allein!
Wir reisen bald von hier.

Blondel.

O Himmel! Wehe mir!

Die Bedienten.

Wir reisen gleich.

Blondel!

Ihr reißt von hier!

Die Bedienten.

Ja, gleich von hier!

Blon.

=====
Blondel.

Nehmt dieses Gold,
Doch führt mich gleich zu ihr,
Die Bedienten.
Er giebt uns Gold!

Blondel.

Ich muß sogleich sie sprechen.

Die Bedienten.

Von Herzen gern;
Doch, wie gehts an?
Wenn wir der Kammerfrau es sagten,
Das würde wohl das beste seyn?
Den Augenblick!

Blondel.

Ja, ja, sogleich!

Die Bedienten.

Den Augenblick!

Blondel.

Ich bitte euch,
Mein lieber Karl, mein lieber Heinrich!

Die Bedienten.

Er muß sie sehen,
Er muß sie sprechen,
Den Augenblick soll es geschehen!

Blon:

 Blondel.

Sogleich, sogleich laßt mich sie sehn!
 Ich hab' ihr nur ein Wort zu sagen,
 Das niemand sonst ihr sagen kann!
 Doch eiligst muß ich ihr es sagen!
 Ihr selber liegt sehr viel daran!

Die Bedienten.

Er hat ihr nur ein Wort zu sagen,
 Das niemand sonst ihr sagen kann.
 Gut, gut, das Wort könnt Ihr ihr sagen,
 Sie hört ja gerne jeden an.

14. Blondel.

In's Meer der Wollust tauchen
 Mich ihre Blicke gleich ic.

15. Blondel.

Ja, Ritter, dort in jener Burg
 Seufzt, als Gefangener, König Richard!

Die Ritter.

Ist's möglich? Ha!
 Was sagt ihr da?
 König Richard!

Blondel.

Ja! Ritter, ja in jener Burg
 Seufzt, als Gefangener, König Richard!

Die Ritter.

Wie wißt ihr das?

Wer sagt es euch?

Gräfin.

Ach, so nah' sitzt er gefangen?

Chor.

Hat man euch nicht hintergangen?

Blondel.

Als blinder Sänger schlich ich hin,
Und sang, und hörte seine Stimme,

Ich kenne sie, die holde Stimme,

Ach noch ist mirs, als hört' ich ihn!

Ja Ritter, ja in jener Burg

Seufzt, als Gefangener, (leise) König Richard!

Gräfin.

O seel'ger Tag! wie schlägt mein Herz
Von süßer Abndung, Lust und Schmerz!

Ritter.

Ha! von Hoffnung angeflammt,

Wird ihn unser Muth erretten.

Auf, zerbrechet seine Ketten!

Auf! zur Rettung insgesammt!

Sinan!

Blondel

Blondel.

Nicht unbesonnen.

Gräfin.

Zeig uns ein Mittel an;
Entwirf du uns den Plan,
Mein Blondel!

Ritter.

Blondel!

Gräfin und Ritter.

Ja, Blondel ist's,
O welches Glück!
Ein Gott bracht ihn
Zu uns zurück,
Nun troßen wir
Dem Mißgeschick.

zugleich

Blondel.

Ich bin nicht mehr als euer einer,
Gemeinschaftlich laßt uns ihn retten,
Ihr steht bei mir, o welches Glück,
So troßen wir dem Mißgeschick,

16. T e r z e t t .

Blondel, Fanny, Williams.

Blondel.

Der Gouverneur kommt her zum Tanze,
Und freuet sich, euch hier zu sehn.

Fanny

Fanny.

Ihr sagt, er käme her zum Tanze,
Ach, lieber Mann, das ist ja schon.

Blondel.

Ich erzähl' ihr, wie ich wieder
Glücklich mein Gesicht erhielt,
Und was ich dabei gefühlt.

Fanny.

Keinen Argwohn lieber Vater!
Dieser Mann ist treu und bieder.

Williams.

Nein, ich hege keinen Argwohn,
Dieser Mann ist treu und bieder.

Fanny.

Weiß er, wie zärtlich ich ihn liebe?
Wird er getreu mir immer seyn?

Blondel.

Er liebet euch mit gleichem Triebe,
Und seine Flamme ist treu und rein.

Fanny.

Mit gleichem Triebe!
Auch meine Lieb' ist treu und rein.

Williams.

Ich will euch nicht unterbrechen,
Fahrt nur immer fort zu sprechen!

Fanz

Fanny.

Keinen Argwohn, lieber Vater!
Er erzählte wie er wieder
Glücklich sein Gesicht erhielt.

Blondel.

Ich erzähl' ihr wie ich wieder
Glücklich mein Gesicht erhielt.

Williams.

Er erzählte, wie er wieder
Glücklich sein Gesicht erhielt.
Warum soll' ich Argwohn nähren?
Es vergnügt dich, ihn zu hören.

Blondel.

Wie ich mein Gesicht erhalten,
Dieß wollt' ich ihr nur erklären.

Fanny.

Keinen Argwohn, lieber Vater!
Es vergnügt mich ihn zu hören.

Ein Bauer.

Tick, tack!

Krick, krack!

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

Chor.

C h o r.

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

Der Bauer!

Sitzt eine Schäferin alleine,
Ohne Schäfer in dem Haine,
O, wie wird die Zeit ihr lang!
Aber hat er sie gefunden,
Dann verfliegen ihr die Stunden,
Unter süßem Herzensdrang,
Lick, tack!

Krick, krack!

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

C h o r.

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

Der Bauer.

Sagt, ihr Väter,
Sagt, ihr Mütter,
Fürchtet ihr ein Ungewitter,
Wenn ihr bei einander seid?
Wollte jedes einsam leben,
Würd ich keinen Groschen geben
Für die Enkel fünfziger Zeit.

Lick,

Zick, tack!

Krick, krack!

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

C h o r.

Hat man doppelt eingespannt,
Fährt man leichter durch den Sand.

17. Williams und die Ritter.

Richard sey seiner Freiheit nicht länger be-
raubt,

Oder schreckliche Rache bricht über dein
Haupt!

Florestan.

Nein, nein, nein, nein,
Nicht sobald, als ihr glaubt.

C h o r.

Richard lebe!

Der König lebe!

Richard.

Vor Wonne sink ich nieder!

O Theuerste! Ich habe dich nun wieder.

Die Gräfin.

Richard, ach!

Ach, mein König!

Richard.

Richard.

Deiner Liebe
Dank ich diese Seligkeit.

Die Gräfinn.

Nein, Blondel ist's, der Dich befreit,
Ihm danken wir die Seligkeit.

Richard.

O theuret Freund!
Euch dank' ich diese Seligkeit?

Richard, Gräfinn, Blondel,
Lieb' und Freundschaft siegen heut!

Beide haben $\left. \begin{array}{l} \text{mich} \\ \text{dich} \\ \text{euch} \end{array} \right\}$ befreit.

C h o r.

O welches Glück! o Seeligkeit!
Mehr als Kronen werth ist dieser
Froher Tag, der $\left. \begin{array}{l} \text{uns} \\ \text{euch} \end{array} \right\}$ vereint.'

Alle Qual die wir empfunden,
Aller Jammer ist verschwunden,
Seht, wie uns die Sonne scheint!

O seel'ger Tag, der $\left. \begin{array}{l} \text{uns} \\ \text{euch} \end{array} \right\}$ vereint.

Die

Die Gräfinn.

Es segne euch der Gott der Liebe,
Wie heute liebt euch immerdar.

C h o r.

Beglücktes Paar!

Richard und die Gräfinn.

Wie kann ich dir vergelten
So viele Lieb' und Treu!
Mein Dank soll ewig währen,
Sei alle Morgen neu.

Blondel.

Dem Knecht ist es gelungen,
Zu retten seinen Herrn;
Und ferner euch zu dienen,
Wag ich mein Leben gern.

C h o r.

Welches Glück! O Seligkeit!

Ha, vor Wonne sind wir ~~trunken~~
Unser König ist befreit,
Wir besitzen unsern Herrn.

Richard.

Welches Glück! O Seligkeit!

Ha, ich bin vor Wonne ~~trunken~~!
Ihr habt heute mich befreit!
Eurer Treue dank' ich's gern.

zugleich.

54.510.012